

Das ist /

# Vergleichung unsers Christenthums

mit dreyen unterschiedlichen Schulen / als einer  
Kampf- Lauf- und Schule der freyen Künste.

Aus denen Worten S. Pauli 2. Tim. 4. 7. X 212, 470

Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den  
Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten / etc.

In einer Leichpredigt /

Bey ansehnlicher Sepultur,

Des weiland

Wol-Edelen / Besten und Hochgelahrten

Herrn

## Heinrich Smalianus /

Beyder Rechten vornehmen Licentiati, Hoch-Ad-  
lichen Assenburgischen Lehn-Raths / und Eines Wol-Ehrenvesten  
Raths beyder Städte Dvedlinburg / wie auch der Stadt  
Aschersleben von Hause aus / wol-meritireten  
Syndici, sel. Gedächtniß /

Am 1. Martii Anno 1674. in der Kirche S. Benedicti, worinnen  
auch sein Leichnam beygesetzt worden /

Angestellet

Und

Auf bittelches Begehren zum Druck verfertigt

Von

Jacobo Nicolao Köfern /  
derselben Kirchen S. Benedicti Pastro-  
re und Superintendente.



Dvedlinburg /  
Gedruckt bey Johann Oskeln.





Denen

Edelen / Viel-Ehren und Tugendbegabten / Ehrbaren und wohl-  
gezogenen respective Frauen / Jungfer Töchtern  
und Söhnen ;

Frauen Marien Agnesen /  
geborner Reckin /

Des selig-verstorbenen Herrn SYNDICI hinterlassenen  
Hochbetrübten Witben.

Frauen Sophien Catharinen  
Smalianin /

Herrn Bernhard Behrendes / Canzeley Verwand-  
tens zu Halberstadt Eheliebsten.

Heinrich Richarden }  
J. Marien Elisabethen } Smalianen.  
Johann Heinrichen }  
Christian Wilhelmen }

Übergibt diese Predigt / nebst Anwünschung  
des Heiligen Geistes kräftigen Trosts /  
und aller Leibes und Seelen Ersprieß-  
lichkeit /

Autor.

Das







בְּאֵלֵי הַיָּם

Das walt der Meister mit der gelehrten Zungen / **CHRISTUS** JE-  
**SUS** / welcher nicht allein die höllischen Feinde überwunden/  
 sondern auch in der heiligen Schrift uns in unterschiedliche Schu-  
 len / und also auch in eine Kampf-Schule gleichsam führet / das ist /  
 Unterrichtungen vorschreiben lassen / welcher Gestalt ein jeglicher  
 Christ einen guten Kampf kampfien / und endlich die Krone der  
 Gerechtigkeit davon tragen könne / sammt seinem himmlischen Va-  
 ter und dem Heiligen Geist höchstgelobet / und gebenedeyet von  
 Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



**L**iebte im H Erren : Ein Weiser rühme sich  
 nicht seiner Weisheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner  
 Stärke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums /  
 sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich dessen / daß er  
 mich wisse und kenne / daß ich der **HERR** bin / der Barm-  
 herzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden / denn solches gesal-  
 let mir / spricht der **HERR**. Dieses sind Worte Jeremia / oder viel-  
 mehr Gottes durch ihn / c. 9. v. 23. und gibt er uns dadurch zu verstes-  
 hen / daß in der rechten Erkenntnis Gottes nicht allein bestehe die rechte  
 Weisheit / von welcher auch St. Paulus spricht : Dieweil die Welt  
 durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkante / gefiel es  
 Gott wol / durch thörichte Predigt selig zu machen / die so daran gläu-  
 ben / 1. Cor. 1. v. 21. Die Göttliche Thorheit aber ist weiser denn die Men-  
 schen sind / v. 25. sondern auch unsere Stärke wider die höllischen Fein-  
 de / nach eben dieses grossen Apostels Rede : Seyd stark in dem H Erren /  
 und in der Krafft seiner Stärke / ergreiffet den Schild des Glaubens /  
 mit welchem ihr alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschten könnt /  
 Eph. 6. v. 10 / 16. Und denn ferner auch unser Reichthum / in Betrach-  
 tung wir dadurch erlangen den himmlischen Reichthum / von welchem  
 Christus spricht : Ihr sollet euch nicht Schätze sammeln auf Erden /  
 da sie die Motten und der Rost fressen / und da die Diebe nach graben  
 und stehlen / sammlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Mor-  
 ten / noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nach graben / noch stehlen /  
 denn wo euer Schatz ist / da ist auch euer Herz / Matth. 6. 19. führet uns  
 also gleichsam / also zu reden / in unterschiedliche Schulen / als in eine  
 Schule der freyen Künste ; in eine Kampf- und Fecht-Schule / und denn  
 auch ferner in eine Schule / darinnen man wol Haushalten / die Nah-  
 rung fortzusetzen / sonderlich aber die himmlischen Güter zu erlangen /  
 lernen könnte ; auf die Art und Weise / wie David spricht Ps. 127. Wie  
 die Pfeile in der Hand eines Starken / also gerathen die jungen Knaben /  
 wohl dem / der seiner Köcher derselben voll hat / die werden nicht zu  
 Schanden / wenn sie mit ihren Feinden handeln im Thor / v. 5. Denn  
 durch



Durch dieselben Köcher verstehet der Chaldäische Paraphrastes Schulen/ in denen Worten: Bonum viro isti, qui implet Scholam suam illis, wohl dem Manne/ der seine Schule mit solchen Pfeilen/ das ist/ Kindern erfüllet / und hat D. Glasius seine Gedancken davon/ daß Gott sey derselbige Gibbor, Starke/ welcher die Kinder als Pfeile ausschiesse/ seiner Kirchen Feinde damit zu überwinden / er stecke sie aber erst in die Köcher der Schulen/ und lasse sie darinnen wol zubereiten/ als denn nehme er immer einen nach dem andern heraus / und gehe auf die Feinde mit ihnen los/ bald durch ihre Predigten/ bald auf andere Art und Weise/ Rhet. Sacr. p. 397. Kan zugleich auch von Kampf- und Fecht- Schulen verstanden werden/ weiln er der Köcher/ Pfeile und Feinde gedencket/ und Gott in denenselben mit der Machabeer Fürsten auch etlicher Hände Leiblich streiten lehret/ denen Kirchen-Feinden dadurch Widerstand zu thun/ spricht nicht David selbst/ 2. Sam. 1. Man solte die Knaben den Bogen lehren/ v. 18. Und sind ohne Zweifel die Crethi und Plethi als Davids Leib-wardi / vor andern in denselben Kampfschulen/ jene im Bogen schießen/ und diese im Schleudern unterrichtet worden/ wie denn eben der selbe Chaldäische Paraphrastes, durch Crethi Sagittarios, die Bogenschützen / durch Plethi aber Fundibularios, Schleuderer/ verstehet. Videatur Mayeri Pars 1. Phil. S. & Esthii Comment. in 1. Chron. 18. v. 17.

Wenn wir denn alhier vor uns stehend haben den erblasseten Leib des weiland Wol-Edelen/ Besten und Hochgelehrten Herrn Heinrich Smalians / beyder Rechten vornehmen Licentiati, Hoch-Adlichen Assenburchischen Lehn-Raths / und Eines Wol-Ehrenvesten Raths beyder Städte Dvedlinburg/ wie auch der Stadt Aschersleben/ gewesen wol-meritireten Syndici, sel. Gedächtniß/ und derselbe nicht allein ein Christlicher/ sondern auch ein Gelehrter/ und in vielen Schulen wol-unterrichteter Mann gewesen ist/ so haben wir aus des begehreten Texts Worten: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe meinen Lauf vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ etc. bey seinem Leichbegängniß von dreyen wolbestelleten Schulen / in der Furcht des HERRN zu reden vorgenommen/ wollen aber vorher/ damit es glücklich von statten gehe/ das heilige Vater Unser mit einander bethen:

Die Worte welche zum Leichen-Text erwehlet / und zu erklären begehret worden / stehen im 2. Tim. 4. und lauten also:

**I**ch habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

EX.



## EXORDIUM.

**E**rliebte im Herren. Wenn der König Pharao zu dem frommen Joseph Gen. 41. v. 40. spricht: Deinem Worte sol alle mein Volk gehorsam seyn; so ist dasselbe eine Beschreibung der Vormässigkeit / daß alle Pharaonis Unterthanen dem Joseph gehorsam seyn / und ihm zu Gebot stehen solten; wie aber des Josephs Verrichtungen nicht in einerley / sondern in unterschiedlichen Dingen bestanden haben / also erinnere ich mich anitzo darbey / daß Ps. 105. 23. von ihm stehet / er hätte unter andern die Fürsten in Aegypten unterweiset / nach seiner Weise / und seine Aeltesten Weisheit gelehret; muß er also ja unter andern auch Schulen angestellet / und sie darinnen unterrichtet habē / zuörderst zwar in der Theologiā und Lehr vom rechten Glauben / daß Gott im Wesen nur einig sey / und doch in dem einigen Göttlichen Wesen drey Personen / Vater / Sohn und Heiliger Geist sich befundenen / die mittelste Person Mensch werden / und solches alles mit wahren Glauben appliciret werden müste / denn das ist die rechte Weisheit / gegen welcher alle Wissenschaften in der Welt / wie nichts zu achten sind / massen auch Christus in der Parabel von denen fünf klugen Jungfrauen hierauf gedeutet hat / Matth. 25. 3. Wunderlich pfleget es einem jeglichen Leser vorzukommen / daß / als ein König in Aegypten das Oraculum, Serapis genannt / gefraget / wer der grössste Gott sey? es geantwortet: Principio Deus est, tum Verbum, his Spiritus unus

Congenita hæc tria sunt, cuncta hæc tendentia in unum.

Erslich ist er Gott (der Vater) hernach das Wort / und dieser beyder ist ein Geist / diese drey sind zugleich gezeuget (gleich ewig) und sind eins. Denn die Oracula sind ja Teufel gewesen / und solte dazumal ein Teufel eine solche schöne / Gottes Wort ganz gemässe / Lehr / von dem heiligen drey / einigen Gotte / gegeben haben! Cornelius à Lapide aber hat Commentar. in Gen. 41. gar eine glaubliche Meinung / daß durch Serapin Joseph verstanden würde / und der selbige eben den König / seine Fürsten / Aeltesten und Aegyptier in gemein in seiner Schule also unterrichtet hätte / beruffet sich nicht allein auf die Zeit / daß dem / welchen die Heyden Serapin nenneten / eben die Zeit / in welcher Joseph in Aegypten floriret / zugeschrieben würde; sondern auch auf die uhralten Gemälde / daß Serapis von ihnen abgemahlet würde / in Gestalt eines Jünglings / der einen mit Getraide und Brodt gefüllten Korb auf dem Haupte führet / als welches sich auf den Joseph / der sie alle mit Getraide und Brodt versehen / ernehret / und dadurch beyhm Leben erhalten / sehr wol schicket / und appliciren läset; Nechst der Theologiā aber ist vermuthlich / daß er auch andere Künste / und sonderlich Astronomiam, die Kunst von des Himmels Lauf profitiret habe / daher / weil seines Großvaters Vater Abraham eben dieselben / und zwar auch in Aegypten noch vor ihm gelehret hat / nach Alexandri Polyhistoris Bericht / von welchem Ludovicus

B

cus



cus Vives spricht: Comment. in Augustin. de Civitate Dei lib. 18. c. 2. Alexander Polyhistor Abrahamum in Heliopoli vixisse aliquandiu perhibet, nec professum se Astrologiæ inventorem, sed à majoribus suis jam indè ab Enoch traditam sibi illam permanus fuisse, das ist/Alexander Polyhistor berichtet vom Abraham/er hätte eine zeitlang zu Heliopel in Aegypten gelebet / und die Sternen Kunst zwar gelehret/ aber darzu gesaget/sie wäre nicht von ihm erfunden/sondern von seinen Vorfahren vom Enoch her immer einem von dem andern/ und endlich auch ihm mündlich gelehret worden; nun hat aber der Chaldæische Paraphrastes die Worte Moses Gen. 25. und Jacob war ein fromm Mann/ und blieb in denen Hütten/also ausgeleget; das Jacob bey Sem/ Eber und Abraham in die Schule gegangen / und dieselben Patriarchen alle dazumal noch am Leben gewesen wären; hat er die Kunst von des Himmels Lauf in Aegypten gelehret; wie sollte er denn nicht vielmehr seinen Sohns Sohn Jacob darinnen unterrichtet haben? von welchem es denn Joseph lernen/und mit der Zeit eben in demselbigen Königreich sie andern hinwiederum beybringen können; solten auch ferner diese Wissenschaften vom Enoch herrühren! so müsten sie auf ihn gebracht worden seyn vom Seth/ Adams Sohne/von dem auch Josephus berichtet/ daß er darinnen erfahren gewesen/ lib. 1. c. 3. de antiq. Jud. Seth müste sie vom Adam gefasset/ und begriffen haben/ und solcher Gestalt wären sie nicht von denen Menschen ausgesonnen worden/ sondern reliquiae des anerschaffenen Ebenbildes Gottes/ob gleich scharfsinnige Leute sie hernach excoliret/ und/ nach dem sie erst einen guten Anfang erhalten/ immer mehr und besser denen Sachen nachgesonnen haben.

Nach der heiligen Sprache lauten die angeführten Worte vom Joseph eigentlich also: Super os tuum osculabitur omnis populus meus, und weil à *פּוֹר* herkömmet *פּוֹר* Armatura, Arma, so haben es/ nach Herrn Lutheri Bericht/ etliche der Hebræer also ausgeleget: Ad os tuum i. imperium tuum armabitur, seu armis bellicis instructur, universus populus meus, auf deinen Befehl sol alle mein Volk mit seinem besten Gewehr erscheinen/ und mit dir wider die Feinde ausziehen/ läset ihm auch Lutherus ihre Meinung nicht mißfallen/ daß Joseph auf begebenden Nothfall/ und seines Königs Befehl/ sich zugleich zum Heerführer wider die Mohren/ Araber/ und andere Feinde gebrauchen lassen/ Comment. lat. in h. l. auf die Art/ als wie vom Mose Josephus der Jüdische Geschichtschreiber eine gleiche Sache erzehlet/ daß/ als zu seiner Zeit ein Krieg wider die Mohren angangen/er des Pharaonis Armee commendiret/ die Mohren durch ein sonderlich Stratagema von hinten zu / überfallen / geschlagen / und das ganze grosse Königreich Mohrenland seinem Könige zugewendet hätte/ lib. 2. Antiq. c. 5. p. 30. denen/welche darwider einwenden möchten/wo sie das Kriegen gelernet haben solten? gibt Lutherus eine solche Antwort Tom. 6. Germ. Jen. f. 141. Etliche Leute haben einen sonderlichen Stern vor Gott/ welche

er



er selbst lehret und erwecket / wie er sie haben wil / dieselben haben auch  
alsdenn Glück und Sieg / was sie anfahen / das gehet fort ; solche Leute  
heisse ich nicht gezogene oder gemachete / sondern geschaffene / und von  
GOTT getriebene Fürsten und Helden / als wie solche gewesen Simson /  
David / Josada / sie bedürfen nicht viel Lehrens / was und wie sie thun  
sollen ; sondern ehe man sie lehret / haben sie es schon gethan und ausge-  
richtet ; Diesem allem nach nun muß Joseph unter andern auch Kampf-  
und Fecht-Schulen / und also nicht einerley / sondern unterschiedliche  
Schulen / die Jugend darinnen zu unterrichten / gehalten haben / und  
führen wir solches alles deswegen zum Eingange an / die weil S. Paulus  
in unserm Text seine Gleichniß-Reden von unterschiedlichen Schulen  
hergenommen / in denen Worten : Ich habe einen guten Kampf  
gekämpffet / ich habe meinen Lauf vollendet / ich habe  
Glauben gehalten / und solcher Gestalt / wie Joseph seine Aegy-  
ptier / also uns alle darinnen in unterschiedliche Schulen gleichsam / aus  
einer in die andere geführt hat / wie wir denn auch nun im Namen  
GOTTES / und ohne fernere Weitläufigkeit zum Handel selbst schreiten /  
und E. L. den Text in einer solchen Form vortragen wollen / daß wir  
daraus betrachten Triplicis ludi hieroglyphicum , einer  
dreysachen wolbestellten Schulen Bild / GOTT gebe sein Bedenken  
darzu / um Christi Jesu willen / Amen.

TRACTATIO.

**N**langende nun unsern vorgenommenen Lehrpunct / so finden  
wir im Text beschrieben / Erstlich Ludum ipsum, zum Andern  
Brabeum, die Schul-Belohnung / bey dem ersten aber ferner J.  
Ludum palæstricum, eine Fecht- oder Kampf-Schule / denn  
wenn S. Paulus anfahet / und spricht also : Ich habe einen guten  
Kampf gekämpffet / so hat er ja seine Gleichniß von solchen Schu-  
len hergenommen / deren viel / zu seiner Zeit beydes zu Rom / aus welcher  
Stadt er diesen Brief an Timotheum geschrieben / so wol auch zu Ephe-  
so, allwo Timotheus Bischoff gewesen / und in anderen Griechischen  
Städten gewesen / und gehalten worden / anzuzeigen / daß wie die Ju-  
gend in denenselben unterrichtet worden / welcher Gestalt die Streiche  
auszunehmen / und die Feinde zu überwinden wären / damit sie  
sich hernach wider die rechten Feinde derselben gebrauchen / und nicht  
unten liegen / sondern vielmehr überwinden möchten ; Also er bis  
anhero wider die rechten Haupt-Feinde aller Christen / den Teufel /  
die Welt / und sein eigenes Fleisch sich tapffer zur Wehre gestel-  
let / sie nichts an ihm schaffen können / und also einen guten Kampf  
gekämpffet hätte ; Weil er nun alle und jede Christen vermahnet /  
daß



Daß sie ihm hertinnen folgen solten/ in denen Worten: Lieben Brüder/  
 folget mir/und sehet auf die/die also wandeln/als wie ihr uns habet zum  
 Fürbilde/Phil. 3. 17. und uns von denen selben dreyn Feinden ebenmäßig  
 auch Tag und Nacht zugesetzt wird/so müssen wir von ihm lernen einen  
 guten Kampfkämpffen/und keines Weges uns überwunden lassen/son-  
 dern vielmehr uns tapffer mit ihm zur Wehre stellen/wider den Teufel  
 durch Glauben und Gebeth/Eph. 6. v. 16/18. wider die Welt/daß wir  
 uns weder durch ihre Widersetzlichkeit zur Ungedult/Rachgier/Murren  
 und Verzweifelung/noch durch ihr Liebkosen zur Verführung bewegen  
 lassen; wider unser eigen Fleisch aber durch Enthaltung von fleischli-  
 chen Lüsten/welche wider die Seele streiten/1. Pet. 2. 11. Unter diese Lüste  
 aber gehöret unter andern auch die Ungedult mit/durch welche der höllis-  
 sche Widersacher an Christliche Herzen/wann solche Traur und Erüb-  
 sahl's Fälle vorgehen/setzt/dieweil er wol weiß/daß Fleisch und Blut  
 sich nicht wol darinnen begreifen kan/und wir von Natur/wie zu denen  
 Sünden in gemein/also auch zur Ungedult geneiget sind/massen er diese  
 Lection sonderlich an dem Hiob angebracht hat; muß aber alsdenn  
 ihm begegnet werden/nicht allein mit guter Betrachtung der unver-  
 meidlichen Noth; denn wie es in denen Fecht schulen nicht ohne Streiche  
 abgeheth/sondern vielmal auch denen allerbesten Fechtern pfleget eines  
 versehen zu werden/da denn der Trost darwider meistentheils also lau-  
 tet: In solchen Wassern fänget man solche Fische; wer ohne Streiche  
 seyn und bleiben wil/der bleibe aus der Fecht schule weg/keiner läset sich  
 mercken/daß es ihm wehe thut/sondern leidet ehe die grösssten Schmer-  
 zen/ehe er eine Klage deswegen von sich hören lassen solte/würde ihm  
 auch solche Klage vor den höchsten Schimpf gehalten werden; Also ha-  
 ben auch die Heyden in dergleichen Fällen einander zum Trost anzureden  
 pflegen: *Feras non culpes, quod mutari non potest*, was man nicht  
 ändern kan/davon ist es am besten/daß man sich gedultig drein gebe;  
 Es muß vor diesem eine seltsame Sache gewesen seyn/daß sie bey Leich-  
 begängnissen mit Jacob und Hiob die Kleider zerrissen/ jedoch nicht  
 ganz/sondern nur einen Riß in den Ermel und durchs Hembde bis auf  
 die Haut gemacht/den nackenden Arm gar durchgestecket/und auf sol-  
 che Masse hinter der Leiche hergegangen sind/wie Quistorpius über  
 Num. 13. und Matth. 26. aus der Jüdischen Rabbinen Schrifften sol-  
 ches observiret/und berichtet hat/vielleicht dadurch zu erinnern der  
 Worte Hiobs: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen/  
 nackend werde ich wieder dahin fahren/der HERR hats gegeben/der  
 HERR hats genommen/der Name des HERRN sey gelobet/c. 1. v. 21.  
 als welche Worte er/indem er sein Kleid zerris/alsbald darzu setzete/  
 v. 20. Gott hat vielleicht solches geduldet/anzuzeigen/daß er mässige  
 Traurigkeit wegen der Verstorbenen leiden könnte/nur aber daß die  
 Masse nicht überschritten/sondern wol in Acht genommen würde die  
 Unterrichtung Syrach's c. 38. 16. Mein Kind/wenn einer stirbt/so be-  
 weis



weine ihn und klage ihn/ als sey dir groß Leid geschehen/ tröste dich aber auch wieder/ daß du nicht traurig werdest/ denn von Trauren kömmt der Tod/ und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte/ laß die Traurigkeit nicht in dein Herz kommen/ sondern schlage sie von dir/ denn da ist kein Wiederkommen/ es hilft ihn nicht/ un̄ du thust dir Schaden/ v. 22. Auf unser Gleichniß vom kämpffen schicket sich Ambrosii discurs vom Hiob in denen Worten: Athletam suum Jobum Deus nudum ungere voluit oleo patientiæ, ut & subeundo faceret certamine fortio-rem & emerendo præmio digniorem, Gleich wie sich vor diesem die Fechter nackend auszogen/ und mit Del beschmiereten/ ihre Glieder zum Fechten desto schmeidiger und geschickter zu machen/ also hat Gott nicht aus Ungnaden gegen den Hiob/ sondern vielmehr ihm zum besten so viel Elend über ihn ergehen lassen/ damit er ihn als seinen Fechter nackend mit Del der Gedult schmierete/ oder zur Gedult gewehnete/ immer tapfferer wider die höllischen Feinde sich zu wehren/ und des himmlischen Kleinods ihn so viel desto würdiger zu machen/ Mendoza comment. in libb. Regum p. 128. Nicht allein die unvermeidliche Noth ist wie gemeldet in solchen Fällen zu bedencken/ sondern auch und vornemlich dieses/ daß Gott noch lebet/ so lange aber der lebt so hat es keine Noth/ massen diesen Trost auch der selig Verstorbene seinen respectivē Frauen und Jungfer Töchtern zusprach/ als sie sehr weineten/ indem er sie anredete: Weinet nicht/ ich verlasse euch einen gnädigen Gott und Vater/ der euch nicht verlassen wird/ recht nach Eyrachs Trost/ c. 2. Sehet an die Exempel der Alten und mercket sie/ wer ist jemals zu Schanden worden/ der auf Gott gehoffet hat? wer ist jemals verlassen/ der in der Furcht Gottes blieben ist? oder wer ist jemals von ihm verschmähet/ der ihn angeruffen hat? denn der Herr ist gnädig/ und barmherzig/ und vergibt Sünde/ und hilft in der Noth/ v. 11/12/13. Auf den selig Verstorbenen schicken sich die Worte unsers Texts: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ sehr wol/ denn er hat ja überwunden den Teufel durch einen festen und beständigen Glauben an Jesum Christum/ von dem er ein rechtes herzliches Bekenntniß nochmals auf seinem Todsbette that; wegen der Welt pflegen wir von denen selig Verstorbenen in gemein zu singen: Alle meine Feinde sind nun erlegt/ nicht einer kan mir schaden/ so groß ist Gottes Gnade; so hat er auch auf seinem Todsbette grosse Gedult bey sich verspüren lassen/ und sich also auch disfalls als einen guten Streiter Christi erwiesen/ nach S. Pauli Worten: καλον̄θῆσον, Leide dich/ als einen guten Streiter Jesu Christi/ 2. Tim. 2. 3. Werden uns also in dieser des Heiligen Geistes Fecht schule ganz andere Lecti-ones gegeben/ als in denen Weltlichen/ denn in diesen heisset es: Wehre dich/ in jener hergegen: Leide dich/ und rächet euch nicht selbst/ meine Liebsten/ Rom. 12. 8. vergeltet niemand Böses mit Bösem/ v. 17. und so jemand mit dir rechten wil/ und deinen Rock nehmen/ dem laß auch den Mantel/ Matth. 5. 40. Sicut enim Josua cum filiis Israel cedit, & fugam

§

simu-



simulat in bello contra Haitas, quâ tamen arte eos funditus delevit, & sicut filii Benjamin cæsi sunt ab Israelitis cum fugam simularent, & mox facie versâ illos cæderent penè ad internecionem, sic crux & passio insidiosissimæ, & mundo perniciosissimæ fugæ sunt, quibus nullâ feliciore virtute diabolus, mundus, caro superantur, & mirabili DEI consilio, dum vincunt, vincuntur spricht Lutherus tom. 2. Jen. lat. p. 21. und heisset: Gleichwie Josua mit denen Kindern Israel gewichen ist/und durch solches Weichen die Bürger zu Ai gänzlich erleget hat/und wie die Kinder Benjamin von denen Kindern Israel geschlagen worden/dazumal/als sie sich flüchtig stelleten/und doch wieder umkehrten/also ist der Christen Kreuz und Leiden der Gottlosen allerhinderlistigster Feind/weil der Teufel/Welt/und Fleisch nie glücklicher als durch Leiden überwunden werden können/und also die Gläubigen durch Gottes wunderbaren Rath/indem sie überwunden werden/siegen/läufet dahin aus/das ein Christ/wenn er Gott zum Freunde haben wolte/nicht durch Vergeltung Böses mit Bösem/sondern durch Weichen und Nachgeben seinen Feinden obsiegen müsse/so thäte denn der Hinterhalt/das ist/Gott und seine Engel das Beste/und würden die Feinde von ihnen auf die beste Art überwunden; ist entgegen gesetzt denen/welche in denen Fecht Schulen geübet sind/hernach der Kunst nicht nur zur Nothwehr/gebrauchen/sondern vielmehr mißbrauchen/sich drauf verlassen/an einen hler/an den andern dort sich reiben/und gefährliche Duella vornehmen/die das thun/begehen nicht nur eine einfache sondern vielsache Tod sünde/und wer darinnen drauf gehet/ist ewig verlohren und verdammet/Gal. 5. 21. hat auch zu Rom Laurentius Valla, als er über die angeführten Sprüche/das ein Christ Friedfertig und nicht Rachgierig seyn müsse/kommen/nicht uneben gesaget: Certè aut hæc non sunt vera, aut nos non sumus Christiani, Gewiß/entweder dieses ist nicht wahr/oder wir sind keine Christen/Joh. Arnd 1. 2. c. 5. des wahren Christenthums/nun ist aber Gottes Wort wahr/drum muß es bey dem Letzteren bleiben; Der selig verstorbene Herz Mitbruder hat vor diesem auch in solchen leiblichen Kampfs Schulen sich geübet/solte nun dergleichen Mißbrauch von ihm seyn vorgenommen worden/so ist es zugleich neben allen seinen Sünden mit in die/oft wiederhohlete/und sonderlich letzte Beichte geschlossen worden/und weil ihm Gott die Gnade gethan/und Zeit zu solcher recht schaffenen Busse verliehen hat/ist er denen höllischen Feinden entkommen; Erinnere mich zugleich/das er einmals erzehlet/welcher Gestalt er vor diesem in Franckreich nicht allein seine untergebene Herren ganz treulich vor Unzucht gewarnt/sondern auch etlichen Grafen und Baronen/nachdem er mit ihnen an einem Tisch gespeiset/und familiar worden/ihr diß falls böses Leben sehr verwiesen hätte; Ist es geschehen! so hat er schon dazumal einen guten Kampf gekämpffet/und einen recht herrlichen Sieg erhalten/massen solches unter andern Kaiser Valentinianus davor gehalten haben muß/und



und solches daraus erhellet/das/als man ihm auf seinem Todtbette vorgefaget/welcher Gestalt bey seinem Begräbniß alle seine Triumphe wiederhohlet/und er also recht prächtig zur Erden bestattet werden solte/er geantwortet: *Unâ se tantum gloriari victoriâ*, Er hätte nicht mehr/als nur einen Sieg erhalten/dessen er Ruhm und Ehre hätte/und mit denen andern sey es lauter nichts/da er nun gefragt worden/welches derselbige sey? hat er geantwortet: *Quod inimicorum neqvissimam carnem suam devicerit*, Das er durch Gottes Gnade und Beystand seinen allerärgersten Feind/das ist/sein eigen Fleisch überwinden können/und nicht von ihm überwältiget worden wäre/wie Valerius in einem/an Ruffinum geschriebenen/ und in Hieronymi Scriptis befindlichem Brieffe/solches erzehlet hat.

Wir finden aber im Text bey dem ersten Hauptpunct auch geistlicher Weise beschriebenen Ludum Stadiodromicum, eine Lauf-Schule / in denen Worten: **Ich habe meinen Lauf vollendet**: Denn wie sie zu Rom/und in denen Griechischen Städten untern andern auch im Wett-Laufen sich geübet haben / damit / wenn es nun wider die rechten Feinde gienge/ und sie außreißen wolten/ sie dieselben ereilen/ und ihnen den Rest geben könnten / also hat S. Paulus sein Gleichniß auch von denenselben Lauf-Schulen nehmen wollen/ nicht allein allhier/ sondern auch in andern seinen Schrifften / sonderlich aber 1. Cor. 9. v. 24. in denen Worten: **Wisset ihr nicht / daß die / so in denen Schranken laufen/die laufen alle/aber einer erlanget das Kleinod; laufet nun also/ daß ihr es ergreiffet; ein jeglicher aber/der da kämpffet/enthält sich alles Dinges/ jene also/daß sie eine vergängliche Krone empfangen/wir aber eine unvergängliche/ ich laufe aber also/nicht als aufs Ungetwisse/ ich fechte also / nicht als der in die Luft streichet / v. 27. hat beyde Gleichniß/ vom Fechten und Wett-Laufen/ auf gleiche Art / wie allhier im Text / zusammen genommen / und vielleicht durch das Laufen auf die Art und Weise seines Ampts gesehen / als welches gleichsam im Laufen/das ist/ im continuirlichen Reisen bestanden / weil er nicht an einem Orte beständig geblieben / sondern vielmehr auf Christi Befehl / denen andern Aposteln gleich / immer aus einem Lande in das andere gezogen ist / die ganze Welt mit dem Evangelio erfüllen zu helfen / wie er selbst redet Rom. 15. 19. und hat deßwegen Chryostomus sein von ihm gesaget hom. 73. ad Pop. rom. 5. *Quantum Sol terram percurrit proprios emittens radios, tantam & Paulus sollicitudinem & curam habuit ecclesiarum omnium, quæ erant, per totum orbem terrarum, vidisti latitudinem animæ, vidisti mentis magnitudinem*, das ist/ **So weit die Sonne über dem Erdbodem sich erstrecket/ so weit hat sich auch des heiligen Apostels Pauli Sorge/ und Bekümmerniß vor alle Kirchen in der Welt erstreckt. Auf den seligen Herrn Syndicum möchten wir solches appliciren/ unter andern auch seiner peregrinationen**  
und**



und Reisen wegen/die er sonderlich in seiner Jugend auf sich genommen/  
und glücklich ausgeföhret; Denn wie zu allen Zeiten es gebräuchlich  
gewesen/das junge Leute Beliebung getragen/nicht immer zu Hause zu  
ligen/sondern vielmehr hinaus in die Welt zu ziehen/frembde Länder zu  
besehen/ und sich zu versuchen/ auch solches bey etlichen einen guten Nu-  
zen hat / nach Schönborners, eines vornehmen Jurisconsulti, seinem  
Gleichniß von denen Corallen hergenommen/in denen Worten lib. 1. c. 3.  
polit. p. 5. Gleich wie die Corallen/ ihrem Ursprunge nach/ nicht eine so  
harte Materia, sondern ein Kraut sind / welches in denen Gründen des  
Meers wächst/ und so lange/ als es gleichsam an seiner Mutter han-  
get/ das ist/ an der Wurzel stehet / ganz weich ist/ das man es alsbald  
zerreiben kan / wenn es aber sich los reisset / oder durch die Wellen und  
starken Bewegungen des Wassers von der Wurzel los gerissen wird/  
und an die Luft kömmet / so wird es alsbald verhärtet / und bekömmet  
eine schöne rothe Farbe/ massen auch Ovidius solches angemerket/ und  
davon führet die feinen Verse lib. 13. Metamorph.

--- --- qvo primum contigit auras,

Tempore durefcit, mollis fuit herba sub undis;

Sic qui domi affixi sunt glebæ, molles plerunq; & delicatuli sunt, qui  
autem liberius & longius à solo suo recedunt, ad varias fortunæ vices  
indurescunt, animusq; eorum prudentiæ cortice obducitur, multum e-  
nim prodest, varias respublicas, earumq; leges habere cognitâs, ut &  
ipsi consilia nostra secundum eas dirigere possimus, Also ist es auch mit  
denen Mutter-Söhnchen/ die immer zu Hause ligen / es sind welche  
Memmen / und man kan nichts tüchtiges mit ihnen ausrichten / in der  
Welt aber werden sie gleichsam durch mancherley Glück und Unglück  
verhärtet/ ihr Gemüthe bekömmet die harte Rinde eines rechten Ver-  
standes/ weil sie viel gute Regiments-Verfassungen und Gesetze lernen/  
nach welchen sie ihre Rathschläge und Sachen anstellen können; Also  
sehe ich aus denen zugeschickten Personalien / das der selige Herz Syndi-  
cus in seiner Jugend sich stattlich in der Welt umgesehen / sonderlich in  
Franckreich und Holland/ war auch aus seinen Discursen abzunehmen/  
das er nicht geartet gewesen/ wie manche Handwercksbursche/ die in de-  
nen grossen Städten nach nichts fragen / als etwa nach dem Wahrzei-  
chen/ wie man es zu nennen pflaget / und nach der Gaarküche und Sauf-  
häusern/ und doch hernach/ wenn sie wieder nach Haus kommen/ sich so  
sehr viel düncken lassen/ andern ehrlichen Leuten vorwaschen / und das  
grosse Wort führen/ das niemand vor ihnen zum Wort kommen kan;  
sondern er mußte fleissig an allen Orten nach dem Stat geforschet haben/  
wie und welcher Gestalt die drey Hierarchien bestellet wären/ welches  
er denn ohne Zweifel auch in vielen Dingen ihm wird haben müze ma-  
chen können.

Der Christen Zustand in gemein kan ein Lauf genennet werden/  
wegen der Unruhe/ weil wir alle/ jedoch immer einer mehr als der andere/  
wahr



wahr befinden den Ausspruch Hiobs c. 14. 1. Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze Zeit / und ist voll Unruhe ; und muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden / und seine Tage sind wie eines Tagelöhners / wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Tagelöhner / daß seine Arbeit aus sey / also habe ich wol ganze Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden / spricht er abermal c. 7. 1. 2. Wie nun die Bettel-Läuser continuirlich ihre Augen nach dem Ziel richten / und nicht ehe ruhen bis sie dasselbe erreichen / denn ruhen sie wieder aus / also sehet zu / daß euch nicht jemand das Ziel verrücke / spricht unser Apostel Coloff. 2. 18. und möchten wir dieselben Wort auf unser Gleichniß in solchem Verstande appliciren / daß wider die vielfältige Unruhe kein besser Rath könne gefunden werden / zumal wenn noch dazu das Herz im Leibe waltet / und das Gewissen es verunruhigen wil / mit David Ps. 38. 4. 11. als wenn ein Christ seinen liebsten Heyland und Erlöser zum Ziel / vor sich nimmet / das Glaubens-Auge unabgewendet auf ihn richtet / und sein ganzes Vertrauen auf ihn stellet / in Betrachtung alsdenn sich eignet die liebliche Gemüths-Ruhe / von welcher David spricht : Was betrübest du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auf Gott / denn ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist / Ps. 42. 6.

Clemens Alexandrinus führet von ihm solche nachdenkliche Worte lib. 1. Pædagog. c. 6. Verbum effudit pronobis suum sanguinem, salutem humanæ naturæ offerens, per quem, qui in DEUM credimus, ad mammillam Patris, quæ curarum oblivionem inducit, nempè verbum confugimus, das ist / Das Wort hat vor uns sein Blut vergossen / und dadurch der menschlichen Natur Heyl gebracht / durch welches wir / die wir an Gott glauben / zu des Vaters Brust / deren süsse Milch so wol schmacket / daß aller Sorgen vergessen wird / das ist zum Wort fliehen / vergleicht dadurch die angenommene Menschheit des Sohns / Gottes Brust / und weil der Vater ( und also auch der Heilige Geist ) in dem Sohn wohnet / so wird sie auch des Vaters Brust genennet / wie nun die Kinder / wenn sie an ihrer Mütter Brüste gelegt werden / und die süsse Milch daraus saugen / alles Leids vergessen / und sanft drüber einschlaffen / also saugen wir aus Christi Menschheit / des Sohns Gottes / seines Vaters und Heiligen Geists Liebes-Milch / das ist / wir werden gewiß dadurch versichert / daß der hochgelobte dreyeinige Gott eine rechte imbrünstige Liebe zu uns haben müsse / weil der Sohn selbst Mensch worden ist / sind wir aber derselben versichert / so können wir sanft und seilig darauf einschlaffen / und singen : Mit Fried und Freud ich fahr dahin / in Gottes Willen / getrost ist mir mein Herz und Sinn / sanft und stille / wie GOTT mir verheissen hat / der Tod ist mir ein Schlaf worden ; und sey nun wieder zu Frieden meine Seele / denn der HERR thut dir Guts / Er hat deine Seele vom Tode errettet / deine Augen von den Thränen / deine Füße vom Gleiten /

D

du



du solst wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen / Psalm  
116. 7/8.

Wir finden III. bey dem ersten Hauptpunct im Text auch gleichsam  
beschrieben Ludum literarium, eine Schule der freyen Künste; denn  
wenn S. Paulus fort fährt/ und spricht: Ich habe Glauben ge-  
halten / so kann es zwar seyn/ was Primasius wil / daß er mit diesen  
Worten auf seine Treue und Beständigkeit deutet / welcher Gestalt er  
sich durch keinen Feind vom rechten Glauben an Christum hätte ab-  
wenden lassen/ sondern vielmehr allwege ihm getreu und beständig blie-  
ben wäre/ und an solcher beständigen Treu ist so viel gelegen/ daß wir al-  
lerseits ganz ernstlich zu dergleichen vermahnet werden / und zwar eben  
durch das Gleichniß vom Kämpffen / und denen / darauf erfolgten/  
Krönungen hergenommen/ in denen Worten / 1. Tim. 1. 19. Dieses Gebot  
befehle ich dir / daß du eine gute Kitterschafft übest/ und habest den Glauben  
und gut Gewissen/ welche etliche von sich gestossen/ und am Glauben  
Schiffbruch erlitten haben; und Christus selbst spricht Apoc. c. 8.  
v. 11. Siehe/ ich komme bald/ halt was du hast/ daß niemand deine Krone  
nehme.

Wir erinnern uns aber dabey/ daß dazumal nicht allein zu Rom/  
sondern auch hin und wieder in Griechenland solche Schulen gewesen/  
in welchen die freyen Künste öffentlich gelehret worden/ sonderlich aber  
zu Athen/ als welche Academia der massen in der Welt beruffen gewe-  
sen/ daß von allen Enden her junge Leute nach Athen gezogen sind/ tan-  
quam ad mercaturam bonarum artium, gleichsam als auf einen Jahr-  
markt/ und in eine Kaufmanns-Stadt gute Künste / als eine köstliche  
Waare daselbst einzukaufen; nun heißen aber dieselben Künste Artes  
liberales, freye Künste/ deswegen/ quia liberum hominem potissimum  
decent, nam manibus corporisq; labore victum quæritare, illiberale  
quiddam habet & servile, spricht Calepinus sub Adjectivo Liberalis,  
dieweil sie einem freyen Menschen vor andern anstehen/ oder auch wol  
davon / daß sie einen Menschen frey machen / theils von der Unwissen-  
heit/ quoad philosophiam theoreticam, theils von denen bösen Affecten  
und Zuneigungen / quoad practicam, denn/ wenn es an diesen beyden  
Stücken ermangelt / ist vom Aristotele, Cicerone und fast von allen  
weisen Leuten vor einen Knecht gehalten worden / wie sagte Aristippus,  
als er von einem Vater gefragt wurde/ was es seinem Sohne nuzete?  
wenn er ihn studiren liesse? Wenn gleich sonst kein ander Nuz dabei ist/  
antwortete er/ so ist es doch dieser / ne in theatro sedeat lapis super la-  
pide, daß nicht bey einem Schauspiel ein Stein auf dem andern sitze/  
und da ein ander seinen Sohn zu ihm in die Schule brachte/ ihn aber  
das Schulgeld/ welches Aristippus foderte/ zu viel dünckete/ und sagte:  
Tanti emere mancipium possum, könnte ich doch vor so viel Geld einen  
Leib-eigenen Knecht zu kaufen bekommen/ so hat er geantwortet: Eme



& habebis duo, ja kaufe nur einen solchen Knecht / so hast du ihrer als  
 dem zween im Hause / deinen Sohn zugleich mit jenem / wie Diogenes  
 Laertius in seinem Lebenslauf solches berichtet lib. 2. de Viris dogmat.  
 & apophegmat. Clarorum Philosophorum p. 135. Was sind aber die  
 selben Künste alle zu achten gewesen gegen der Erkenntnis des hochgelob-  
 ten heiligen drey-einigen Gottes / und dem wahren seligmachenden  
 Glauben? als welche Gott selbst der Welt Weisheit / und solcher Ge-  
 stalt allen denenselben Wissenschaften vorgezogen hat / in denen im Ein-  
 gange angeführten Worten / Jer. 9. 23. denn durch dieselben eben gelang-  
 gen wir zu der rechten Freyheit von der Sünde / und von allen höllischen  
 Feinden / wie S. Paulus weitläufig solches ausgeführet hat / Rom. 6.  
 21/22/23. Diese herrliche Weisheit hat S. Paulus nicht allein vor sich  
 selbst wol gefasset / sondern auch in allen Schulen öffentlich profitiret /  
 wie er denn meistentheils / wenn er in eine Stadt kommen ist / nach denen  
 Schulen sich erhoben / mit denen gelehrten Professoribus sich in ein  
 Disputat eingelassen / und von dem rechten wahren heiligen drey-einigen  
 Gott / beneben der mittelsten Person Menschwerdung und rechtem  
 Glauben geprediget hat / massen aus denen Geschichten derer Aposteln  
 solches erhellet / und zwar mit solcher Angelegenheit / daß er vielmal  
 auch auf der Heyden Schriften sich beruffen / die Heyden desto besser /  
 und sonderlich die Gelehrten / welchen sie bekant gewesen / zu gewinnen ;  
 wie denn Clemens Alexandrinus lib. 6. Stromatum von ihm berichtet /  
 daß er / (ohne Zweifel zu Athen / da er aus der Schule / und vom  
 Markte auf das Rathhaus Areopagum geschleppt worden / und  
 die schöne Predigt vom unbekanten Gott gehalten / Act. 17. 19/23.)  
 hinzu gesetzt hätte solche Worte : Libros quoque graecos sumite,  
 agnoscite Sybillam, quomodo unum DEUM significet, & ea quæ  
 sunt futura, & Hydaspem sumite & legite, & invenietis DEI filium  
 multò clarius & apertius esse scriptum, & quemadmodum adversus  
 Christum multi Reges instructuri sint aciem, qui eum habent odio,  
 & eos, qui nomen ejus gestant ; das ist / Nehmet die Griechischen  
 Bücher vor euch / und sonderlich der Sybillen / wie sie von dem eini-  
 gen Gott / und von denen Dingen / die dazumal noch künfftig  
 wahren / geschrieben hat / leset Hydaspem, so werdet ihr finden / daß  
 ganz klar von Gottes Sohn darinnen geschrieben ist / und welcher  
 Gestalt viel Könige / ihn und seine Anhänger hassen / und Krieg  
 wider sie führen würden ; deutet ohne Zweifel auf die Sybillam  
 Erythræam, und auf ihre nachdenkliche Verse / deren förderste  
 Buchstaben in sich haben die Worte : Jesus Christus, Dei filius ser-  
 vator crux, welche unter andern c. 18. Orationis de vitâ Constantini  
 zu finden sind bey Eusebio, und ob zwar etliche vorgegeben / diese  
 Verse wären von einem Christen unter der Sybillæ Namen / die Hey-  
 den desto besser zugewinnen / gemacht worden / so lassen wir uns doch  
 die



dißfalls gefallen Bellarmini Judicium, daß solches nicht seyn könnte/weil auch Cicero lib. 2. de divinatione, desselben Carminis erwehnete/und es von ihm *Αρεσκεις* wegen der schon gemeldeten fördersten Buchstaben genennet würde/lib. 1. de Christo c. 11. p. m. 113.

Unser Apostel S. Paulus führet ferner aus des Poëten Arati Schriften v. 29. an die Worte: Genus DEI sumus, Wir sind Gottes Geschlecht/ermeldeter Clemens Alexandrinus nun hat lib. 5. Stromatum seine Verse, an der Zahl achte/nach einander hingesezet/und lautet der erste also:

Nam genus illius sumus, isq; & numine dexter  
Dextera significat &c.

Unten drunter gibt er sein Bedencken/daß in denselben achte Versen das Geheimniß der heiligen Dreifaltigkeit enthalten sey/und also hätte freylich S. Paulus gute Gelegenheit davon nehmen können/die rechte himmlische Weisheit von dem einigen/in dreyen Personen bestehendem/Gotte/aus der Sybillen Versen aber auch zugleich von des Sohns Menschwerdung ihnen desto besser bezubringen; Wiewol nun zwar der selige Herz Syndicus ein gelehrter/und in unterschiedlichen Schulen wolgeübeter Mann war/so rühme ich doch sonderlich anihz dieses an und von ihm/daß er in dieser ihm gemeldeten himmlischen Weisheit so wol versiret war/und sonderlich bey seiner letzten Beicht etwa 14 oder 15 Stunden vor dem seligen Abschiede/sie ihm so wol zum Trost zu appliciren wuste/auch so viel Worte davon machete/daß ich fast nicht zum Worte kommen kunte/wie solte denn derowegen anders von ihm können geurtheilet werden? als daß er einen guten Kampf gekämpffet/seinen Lauf selig vollendet/Glauben gehalten/und nunmehr schon/der Seelen nach/die Krone der Gerechtigkeit erlanget und erhalten habe.

Wie es denn nun auch die Ordnung erfordert/daß wir zum andern Hauptpunct von der Belohnung schreiten/bey welchem wir hinz wiederum zu betrachten finden l. *Brabêum ipsum*, die Belohnung an ihr selbst; nemlich wie es zu S. Pauli Zeiten noch bey denen Römern und Griechen gebräuchlich gewesen ist/daß denen/welche in deren Kampfs Lauf/und anderen Schulen sich wol gehalten/eine Krone oder Kranz/und zwar meistens ein Lorbeer-Kranz ist verehret worden/sie auch solches vor eine grosse Ehre gehalten/und an allen ihren Freuden-Tagen sich darinnen sehen lassen oder damit gepranget haben/zumal die/welche mehr als eine/als ein Zeichen mehrer Thaten an sich geführet; denen/welche vor andern grosse Thaten in rechten Kriegen gethan/sind mit der Zeit gar güldene Kronen verehret worden/wie denn Valerius Maximus vom Sicinio Dentato berichtet/daß ihm in seinem letzten Triumph vorgetragen worden/*octo aureæ coronæ*, acht güldene Kronen/*civicae quatuordecim*, vierzehnen Bürgerliche/(welche ohne Zweifel Lorbeer-Kränze gewesen) *murales tres*, drey Mauren-Kränze/da vor/daß er drey mal die Mauren erstiegen/und also denen Feinden drey Städte



Städte abgetwonnen / Obsidionalis una, und denn eine davor / daß er eine belagerte Stadt vertheidiget / erhalten / und die Feinde wieder ab-  
 zuziehen gezwungen hat / lib. 3. c. 2. Exemplorum memorabilium.  
 Also nun bleibet S. Paulus bey demselben Gleichniß / fährt fort und  
 spricht : Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Ge-  
 rechtigkeit ; verstehet durch solche Krone das ewige Leben / und nen-  
 net es also / dieweil niemand dazu gelangen kan / es sey denn / daß er / auf  
 droben beschriebene Art / kämpffe / und sich keines Weges überwinden  
 lasse ; Eine Krone der Gerechtigkeit aber heisset es keines Weges wegen  
 der Werk- Gerechtigkeit / denn sonst hätte ja S. Paulus ihm selbst / und  
 seinen anderen Sendes- Briefen / sonderlich dem an die Römer c. 3. 28.  
 und an die Epheser c. 2. v. 8. widersprochen ; sondern vielmehr wegen  
 des Glaubens / Rom. 10. 4. oder præcisè davon zu reden / Christi we-  
 gen selbst / der unsere Gerechtigkeit ist / im Glauben ergriffen / Jeremiae  
 23. 8. Cornelius à Lapide verstehet dadurch / der allgemeinen Pabstis-  
 schen Meinung nach / die Werk- Gerechtigkeit / und schleuffet aus dies-  
 ses Texts Worten / Justos bonis operibus mereri beatitudinem, &  
 gloriam æternam ex condigno, und nennet es Meritum debitum,  
 Comment. in h. l. ein Verdienst und Schuldigkeit / machet aber herge-  
 gen so viel Distinctiones, daß es scheinet / es sey ihm beydes das Wort  
 meritum, Verdienst / so wol auch debirum, Schuldigkeit / selbst hart  
 vor kommen / nur daß er nicht die Schande haben wollen zu sagen : Ich  
 muß es bekennen / daß die Lutherischen hierinnen Recht haben / und ihre  
 Lehre besser / als unsere sey / auf die Art / als wie Bellarminus zwar in  
 fünf Büchern de Justificatione sich sehr / jedoch vergeblich / bemühet /  
 uns zu widerlegen / aber doch zu loben ist / daß er endlich setzet solche  
 Worte : Propter incertitudinem propriæ justitiæ, & periculum inanis  
 gloriæ tutissimum est, fiduciam totam in solâ DEI misericordiâ re-  
 ponere, Es ist am allersichersten / weil unsere eigene Gerechtigkeit un-  
 gewiß / und die gefährliche eitele Ehrsucht sich so leichtlich mit einmen-  
 get / das ganze Vertrauen allein auf Gottes Barmherzigkeit zu stel-  
 len / und füget noch dazu am Ende dieses Discurses solche Worte hinzu :  
 Huc pertinent omnia illa testimonia, quæ adversarii contra merita ope-  
 rum afferre solent, Dieses zu beweisen dienen alle die jenigen Zeugnisse /  
 welche die Widersacher wider der Werke Verdienst vorzubringen pfler-  
 gen ; Was ist das anders / als ob er gesaget hätte ? Ich muß es bekenn-  
 en / daß sie Recht haben / und ihre Lehr unwiderleglich sey ; Mit de-  
 nen andern streitigen Articuli ist es eben auch also beschaffen ; Wider  
 die Satzungen und das unbeschriebene Wort dienet / was der grosse Car-  
 dinal Baronius spricht Annal. ad Annum 44. Cum Apostolorum nomi-  
 ne tam facta, quam scripta reperiantur esse supposita, nec siquid de illis  
 à veris sincerisq; scriptoribus narratum sit, integrum & incorruptum  
 permanserit, in desperationem quandam animum planè dejiciunt, posse  
 unquam assequi, quod certum verumq; subsistat, Was ist das anders /

E

als



als ob er gesaget hätte? Ich muß es bekennen/das es am sichersten sey/  
 mit denen Lutherischen sich allein an das beschriebene Wort Gottes  
 zu halten? Vom Unterscheid der Canonischen und Apocryphischen  
 Schriften bekennet Sixtus Senensis lib.1. p. 4. Bibliothecæ Sanctæ, illos  
 statim ab initio nascentis ecclesiæ communi omnium orthodoxorum  
 Patrum consensu receptos fuisse, daß jene alsbald im Anfange der Kir-  
 chen von allen recht gläubigen Kirchvatern einhelliglich wehren ange-  
 nommen/das Buch Tobia hergegen/Syrachs/Baruchs/der Macha-  
 beer Bücher/Stücke in Esther/Stück in Daniel/longè post Aposto-  
 lorum tempora, lange nach der Apostel Zeit der ganzen Kirche kund ge-  
 than worden wären; was ist das anders gesaget? als die Lutheri-  
 schen haben hierinnen Recht/und wir Unrecht? Von der Heiligen An-  
 ruffung spricht Jacob. Kellerus tom.2.p.317. seines Catholischen Pabst-  
 thums: daß er uns der Heiligen Anruffung Unterlassung wegen eben  
 nicht verdammen könnte/nur aber das sey unleidlich/das wir es ihnen  
 vor übel hielten/das sie die Heiligen anruffen/wolan so müssen wir deß  
 wegen keine Kezer zu nennen seyn; Von denen Bildern spricht Grego-  
 rius, ein Pabst selbst/ad Serenum Episcopum Massiliensem; man könnte  
 sie wol in denen Kirchen haben/nicht aber vor ihnen zu bethen/sondern  
 nur zu einer Erinnerung/ aliud enim est picturam adorare, aliud per  
 picturæ historiam, quid sit adorandum addiscere, denn ein anders ist/  
 ein Bild anbeten/und denn wiederum ein anders/ aus des Bildes Hi-  
 storiâ zu lernen/was und wer anzubethen sey? so müssen wir ja nicht  
 Unrecht thun/das wir nicht vor Bildern bethen wollen/und sind noch  
 dazu diese Worte mit in das Pabstliche Recht gebracht worden/ dist. 3.  
 de Consecratione C. de imaginibus. Vom Fegefeuer bekennet Sixtus  
 Senensis Annot. 214. daß Hieronymus und Olympiodorus die Worte  
 Ecclesiastis, wie der Baum fället/ so liget er/ demselben Fegefeuer ganz  
 zuwider ausgeleget/ Bellarminus aber kann nicht in Abrede seyn/das  
 Augustinus es bald bejahet/ es sey ein Fegefeuer/ bald hergegen es ge-  
 leugnet/sonderlich aber gesaget hätte/se habere opinione tantum incer-  
 tâ, non certâ fide purgatorium esse, lib. 1. de Purgatorio c. 15. Was ist  
 das anders gesaget/als wir können die Lutherischen deßwegen nicht vor  
 Kezer halten? Von denen sieben Sacramenten berichtet dieser Bellar-  
 minus, daß Hugo, Lombardus, Alexander Alensis, und Bonaventura  
 gestünden/ non omnia hæc Sacramenta à Christo instituta esse, diese Sa-  
 cramenta wären nicht alle sieben von Christo eingesetzt/lib.1. de Sacra-  
 mentis c. 23. Und von der letzten Delung insonderheit spricht Becanus,  
 es sey weder in der heiligen Schrift/noch in denen Conciliis, noch in ei-  
 ner genugsamen Tradition, oder Kirchen Gewohnheit/ein Beweis zu  
 finden/das sie zur Seligkeit nöthig sey/Theol. schol. p. 655. Was ist  
 das anders gesaget/als die Lutherischen haben Recht? Von beyden Ges-  
 talten im heiligen Nachtmahl bekennet eben dieser Becanus, es sey ver-  
 muthlich daß durch beyde Gestalten mehr Gnade mitgetheilet werde/  
 als durch eine/und sezet dazu/das nicht nur Alexander Alensis, sondern  
 auch



auch viel Väter auf dem Concilio zu Trident dieser Meinung gewesen wären/so müssen wir auch hierinnen nicht Unrecht haben/ p. 747. Daß durch die Einsegnung das Brodt alsbald in Christi Leib verwandelt werden solte / und nicht mehr Brodt sey/ ob es gleich noch also aussehe/ wird durch seinen Bericht umgestossen/ p. 736. hominem posse satiari & sustentari pane & vino consecrato si in magna copiâ consecrarentur, ein Mensch könnte von gesegnetem Brodt und Wein gesättiget und erhalten werden / wenn dieser Mittel viel gesegnet würden / so muß es ja Brodt und Wein bleiben / auch nach der Segnung / wer wil uns denn heißen Brodt und Wein als ein Geschöpf anzubethen ? Vom Messopffer bekennet Erbermann zweyerley/ Tom. 3. lib. 4. c. 8. Nervi tunc mole genannt/ Ersilich daß es nur tausent Jahr in der Kirchen üblich gewesen/ wolan/ so halten wir uns an die übrigen 600 Jahr von Christi/ und der Apostel Zeit an zu rechnen/da es nicht muß also seyn gebraucht worden/ daß der Priester vor den Altar tritt / vor sich allein es nimmet/ und es doch auch andern die nicht mit communiciren zu Nutze kommen solte ; und denn zum Andern/daß es nicht aus der heiligen Schrifft sonderlich neues Testament ohne der Väter Schrifften könnte bewiesen werden/ aus diesen Schrifften aber ist nichts mehr zu beweisen/ als daß das heilige Nachtmahl ein Opffer/ (als wie auch Gebeth und Dank sagung) genennet wird/ und es sind so viel Worte darinnen wider sie/ daß sie auch im Indice expurgatorio Belgico gerathen / der Väter Bücher unzu drucken/ und diese Worte aussen zu lassen/ sonderlich die Worte Augustini: Eucharistiam non esse sacrificium, sed sacrificii memoriam, beneben etlichen gleiches Inhalts aus Chrylostomi Operibus hergenommen/ mangelt es also an nichts mehr/ als daß sie nicht sagen mit jenen Thumsherrn zu Magdeburg/ sie müsten es gestehen/ daß Lutheri Lehr recht sey/ sie brächte aber nichts in die Küche / wozu Lutherus setzet solche Worte: Das war doch einmal gut Deutsch/ das könnte man verstehen/ wolan so wollen wir hier im heimlichen Concilio schliessen / daß neue Lehr heißet / was im Beutel und Küche Schaden thut/ alte Lehr aber/ was Beutel und Küche füllet / o Lieber nun/ schreibe und sigel zu/ wir wollen es auf den Reichstag nach Augspurg schicken/ und hören/ was die Herren dazu sagen/ Tom. 5. Jen. f. 122.

Wir finden aber II. beym andern Hauptpunct auch zu betrachten Brabeutæ prædicatum, den Titul Christi / welcher solche Krone der Gerechtigkeit einem jeglichen Außersuehlten geben wird ; Und ist derselbige dieser/ daß er ein Richter/ und zwar ein gerechter Richter genennet wird/ in denen Worten: Welche mir der H. Erz an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird ; In denen Kampfs Lauf/ und andern Schulen sind gewisse Leute von der Obrigkeit bestellet gewesen / davon zu richten / wer das Beste gethan / und die hat man eben Brabeutas genennet/ welchen denn Christus allhie verglichen/ und zugleich ein gerechter Richter genennet wird/ anzuzeigen/ daß er nicht allein



allein fleißig Achtung darauf gebe / wisse und sehe / wie ein jeglicher kämpffet / und es ihm gehet ? nach seinen eigenen Worten / Apoc. 2. 9. Ich weiß deine Werke / und deine Trübsal / und deine Armuth / sey getreu bis an den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben / wer überwindet dem sol kein Leid geschehen von dem andern Tode / v. 11. sondern auch keine Treue unbelohnet lasse ; kan seyn / daß er damit deutet auf seine Verheißung / daß / weil er es denen Gläubigen versprochen / er es selbst vor recht und billig achte / solche seine Zusagen zu halten / jedoch daß es alles aus Gnaden geschehe / und nicht vergessen werde / was dieser Apostel spricht / Eph. 2. 8. Aus Gnaden send ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus denen Werken / auf daß sich nicht jemand rühme ; Weil er nun beydes alhier / so wol auch in der Epistel an die Römer die Werke ganz nicht in den Articul von der Rechtfertigung und Seligkeit gemischer / sondern vielmehr ganz ausgeschlossen haben wil / so erhellet daraus / daß auch der Glaube selbst nicht als ein Werk in diesem Articul betrachtet werden muß / sondern nur als eine Bettlers Hand / und Werkzeug / dadurch wir Christi Verdienst / als die allerhöchste Gabe Gottes ergreifen / und ihm die Rechtfertigung zukömmet / non tam ratione apprehensionis, quam meriti Christi apprehensi, wegen Christi ergriffenen Verdienstes / auf die Art / als wie mancher güldener Ring etliche hundert Thaler werth ist / nicht wegen des Goldes / und Ringes an ihm selbst / sondern wegen des Edelgesteins / welcher von ihm gefasset / und gehalten wird / wie Gerhardus in tomo de Justificatione also davon geredet hat ; Die Worte / auf daß sich nicht jemand rühme / sind sehr nachdenklich / und wil eben dieses Bellarminus in seiner / disfalls recht Lutherischen / droben angeführten Unterrichtung / daß man sonderlich Ob periculum inanis gloriae, wegen eiteler Ehre Gefahr Ursache hätte / sein ganzes Vertrauen allein auf Gottes Barmherzigkeit in Christo zu setzen ; Wie können wir mit dieser Lehre irren ? ja wenn wir die guten Werke unterliessen / so wäre es unrecht / nun wir aber aufs heftigste drauf dringen / die sie unterlassen / vor Glaublose Teufels Kinder halten / und also mit unser Lehr nur bloß und allein Christi Ehre suchen / so können wir nicht verstoßen / denn Gott kann man nicht zu viel Ehre zu eignen / daß er nicht mehr Ehre würdig seyn solte / & hoc mihi placet, quod doctrina, quam prædicas, gloriam & omnia soli DEO tribuit, hominibus nihil, und dieses gefället mir an deiner Lehre sonderlich wol / daß du alle Ehre Gott / denen Menschen aber nichts zugeeignet haben wilst / hat D. Staupitius zu Luthero zu sagen pflegen / wie er solches selbst erzehlet Tom. 4. lat. Jen. f. 23. daß solcher Gestalt nicht der Streit ist / von denen Werken an ihnen selbst / sondern nur allein von der Ehre der Rechtfertigung und Seligkeit / ob sie Christo im Glauben ergriffen allein gebühre ? oder auch zugleich etwas davon uns und unseren Werken ? da wir denn das Erste besahen / und das Letztere leugnen.

Wie



Wie es auch des Rhodii Diagoræ dreyen Söhnen zum Ruhm nachgeschrieben wird/das/als sie alle drey an einem Tage zu Rittern geschlagen worden / und sie ihren Vater dort herkommen gesehen / sie alle drey ihm entgegen gelauffen/und ein jeglicher ihm seinen Lorbeer-Kranz aufgesetzt hat/mit denen Worten: Lieber Vater/euch gebühret die Ehre/denn hättet ihr uns nicht so wol erzogen / so hätten wir dieser Ehre nicht zu genießen/wie Gellius lib. 3. Noctium Atticarum solches berichtet; Also kann kein besser Rath gegeben werden/als das ein Christ/so oft er etwas Guts thut und verrichtet / nicht ihm selbst/sondern dem himmlischen Vater die Ehre zuschreibe/und sage mit S. Paulo: Ich habe mehr gearbeitet / denn sie alle / nicht aber ich / sondern Gottes Gnade die in mir ist/1. Cor. 15. 11. als welches eben der Heilige Geist wil/indem er dem Evangelisten Johanni die vier und zwanzig Eltesten vorstellet/also / das sie ihre Kronen Christo zu den Füßen werfen / und sagen: **HERR** / du bist würdig zu nehmen Preis / Ehre und Kräfte / denn du hast alle Dinge geschaffen/ und durch deinen Willen haben sie das Wesen/ Apoc. 4. 11. Insonderheit möchte vor andern einem Sterbenden recommendiret werden Augustini Dankagung / in denen Worten: Gratia tua deputo, & quæcunq; non feci mala, Das ich nicht alle Sünden begangen/ sondern etliche unterlassen habe/ auch dieses ist deiner Gnade zuzuschreiben / und dir dafür zu danken / lib. 2. Confess. c. 7.

Ist auch Christus ein gerechter Richter! so haben sonderlich diejenigen / welche allhier Unrecht leiden müssen / (als welches zum östern Wittwen und Waisen zu widerfahren pfleget/) an jenem Tage noch vor sich den Trost: Recht muß doch noch recht bleiben / und demselben werden alle fromme Herzen zufallen / Ps. 94. 15. Biewol es doch Augustinus nicht muß vor rathsam geachtet haben/seine Feinde vor Gottes Gerichte zu citiren/massen solches erhellet aus seinen Worten/lib. 3. contra Cresc. c. 3. Vor der Welt beruffe ich mich auf viel Zeugen / die mich kennen / und achte also die übeln Nachreden von mir nicht / vor Gottes Angesicht tröstet mich mein gut Gewissen / non metamen sub oculis omnipotentis iustificare audeo, magisq; ab eo effluentem misericordiae largitatem,quam iudicii summum examen expecto, cogitans, quod scriptum est, cum Rex justus sederit in throno, quis gloriabitur se mundum esse à peccatis? wil mich aber doch nicht recht fertigen/sondern lieber auf Gnade hoffen / als ein scharf Examen des Gerichts begehren/weil geschrieben steht: Wenn der gerechte König auf seinem Throne wird sitzen / wer wil sich alsdenn dürfen rühmen? Das sein Herz rein sey von Sünden?

Zum 111. und Letzten finden wir auch im Text zu betrachten Objectum, wem denn die Krone der Gerechtigkeit bengelegt ist? und gibt uns S. Paulus solches zu verstehen in denen letzten Worten: Nicht mir

S

aber



aber alleine / sondern allen / die seine Erscheinung lieb haben; verstehet dadurch die Beständig-Gläubigen / die Christo getreu bleiben / bis in den Tod / und also überwinden / einen guten Kampf kämpfen / und Glauben halten; denn dieselbigen allein haben Ursache seine Erscheinung lieb zu haben / und sich derselben zu erfreuen / da her gegen die im Unglauben und Unbußfertigkeit sterben / grausam erschrecken und ruffen werden: O ihr Berge fallt über uns! und verberget uns vor dem Angesicht / des / der auf dem Stul sitzet / und für dem Zorn des Lamms / denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns / und wer kann bestehen? Apoc. 6. 16/17. Solches Liebhaben des gerechten Richters Erscheinung zu erwecken / ist nöthig der Trost / daß die scharfe Rechenschaft von einem jeglichen unnützen Worte Matth. 12. 26. nur allein von denen Ungläubigen und Unbußfertigen sol gefodert werden / der Bußfertigen Sünden wegen her gegen er nichts mehr gedencken wil / nach seinen eigenen Herz-erquickenden Worten: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten / ich tilge deine Ubertretung um meiner Willen / und gedencke deiner Sünde nicht / Es. 43. 25. das meint er auch / indem er spricht: Sie sollen nicht gerichtet werden / Joh. 3. 18. und warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gerichte / sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen / stehet c. 5. v. 24. Hic iudicium pro damnatione ponitur, alhier wird durchs Gericht die Verdammnis verstanden / und ist also die Meinung / daß sie nicht in das Gericht der Verdammnis kommen / spricht Augustinus über die selbigen Worte in Joh. c. 5. sondern nur zu dem Ende vorgestellet werden sollen / daß sie der unbußfertigen Urtheil mit anhören / sie selbst mit richten / 1. Cor. 6. 2. vor sich aber ein jeglicher hören möge die Trost-reichen Worte: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen / ich wil dich über viel sehen / gehe ein zu deines Herren Freude / Matth. 25. 23. Sehr tröflich ist es / daß Christus nicht nur etlichen Wenigen die Krone der Gerechtigkeit versprochen / und her gegen die Meisten aus einem blossen Rathschluß verworfen / sondern vielmehr allen / die seine Erscheinung lieb haben / dieselbige bengelegt und bereitet hat; ist also nicht gesinnet / wie Alexander Magnus, von welchem ein Brief beyh Gellio lib. 20. c. 5. p. 492. an seinen gewesenen Praeceptorem Aristotelem zu finden ist / des Inhalts / er wäre nicht mit ihm zufrieden / daß er die jenigen Künste / in welchen er von ihm unterrichtet worden / durch Schrifften heraus gegeben / und auch anderen Leuten sie gemein gemacht hätte / sonderlich die von denen Naturen der Dinge / und von der Disputier-Kunst / *quâ enim aliâ re præstare cæteris poterimus, si ea, quæ ex te accepimus, omnium prorsus fient communia? quippè ego doctrinâ ante ire malim, quam copiis atq; opulentis,* denn worin  
nen

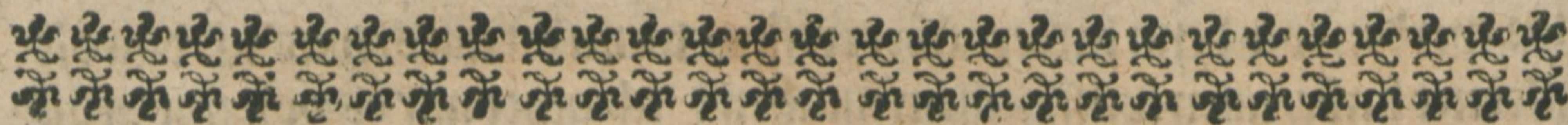


nen werden wir denn andere übertreffen/ wenn du alles/ was ich von dir gelernet habe/ allen wilst gemein machen? ich achte mir es vor eine größere Ehr durch Wissenschaften andern vorzugehen/ als durch Kriegs- Macht und Reichthum/ setzet er zur Ursache hinzu/ und lauret der Titul also: *Ἀλεξάνδρου Ἀριστοτέλει εὐπράγτειν*, Alexander wünschet Aristoteli, daß er guts thun/ sich wol halten/ oder es ihm wolergothen möchte/ des Aristotelis Titul aber an ihn: *Ἀριστοτέλης βασιλεῖ Ἀλεξάνδρου εὐπράγτειν*, Aristoteles wünschet Könige Alexandro dergleichen/ hat seinen Namen noch vor des Königs Namen gesetzt/ und muß dazumal noch nichts von der Titul Thorheit gehört worden seyn; Nicht/ sage ich/ ist unser Himmels- König also geartet/ sondern vielmehr/ wie er vor alle Menschen genug gethan/ 1. Joh. 2. 2. also hat er auch die himmlische Weisheit seinen Aposteln/ allen Menschen mitzutheilen/ befohlen/ Marci 16. 15. und unser Apostel insonderheit spricht zu denen Eltesten zu Epheso/ Act. 20. 26. Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündigt hätte alle den Rath Gottes/ und bleibet es also nochmals dabei/ daß die Krone der Gerechtigkeit/ allen/ die Christi Erscheinung lieb haben/ bengelegt/ und kein einiger Mensch schlechter Dings davon ausgeschlossen ist; Nun hertinnen suchete der selige Herr Syndicus/ wie auch billich ist/ seinen allerbesten Trost und Labzahl/ indem er einen solchen Syllogismum practicum machete: Alle die an Christum glauben/ sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben; nun glaube ich an ihn/ Ergo folget ex præmissis die höchst-erfreuliche Conclusion, daß ich nicht könne verlohren werden/ sondern gewiß das ewige Leben werde haben; bleibet es also nochmals dabei/ daß er einen guten Kampf gekämpffet/ seinen Lauf selig vollendet/ Glauben gehalten/ und die Krone der Gerechtigkeit schon/ der Seelen nach/ erhalten habe/ welche aber am jüngsten- Tage gleichsam gezwiefachet/ das ist/ auch dem Leibe nach ihm wird aufgesetzt/ und recht an ihm erfüllet werden die Verheißung Christi: Wer überwindet/ dem wil ich zu essen geben von dem verborgenen Manna/ und wil ihm geben ein gutes Zeugniß/ und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben/ welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet/ in der ewigen Freude und Herrlichkeit/ Apoc. 2. 17. Welche uns allen zu rechter Zeit in Gnaden mit ihm verleihen wolte/ **GOTT Vater/ Sohn und Heiliger Geist/** höchst-gebenedeyeter **GOTT/** von nun an bis zu ewigen Zeiten/ Amen.



PER-





## PERSONALIA.

**E**rlangend des seligen Herrn Licentiat und Syndici  
**HENRICI Smalian**s Ankunft / Christlich ge-  
 führtes Leben und Wandel / und endlich dessen seligen Ab-  
 schied aus dieser Welt :

So ist derselbe in Anno 1612. den 27ten Decembris als am drit-  
 ten heiligen Christ-Feiertage in der Stadt Braunschweig an diese  
 Welt von recht frommen Gottesfürchtigen Christlichen Eltern erzeugt  
 und geboren :

Sein Herz Vater / so seinen Ursprung aus einer uhralten und zwar /  
 wie darüber stattliche Documenta noch vorhanden / bereit im Jahr  
 nach Christi Geburt 1161. berühmter Familia der Smalianen / de-  
 duciret / ist gewesen der WolEhrenvest / GroßAchtbar und Wolweiser  
 Herz **HENRICUS Smalian** / bey der Haupt-Kirchen zu S.  
 Martini in Braunschweig Vorsteher / wie auch Verwalter und Aus-  
 theiler etlicher / vor die auf Academien studirende Jugend / vermachter  
 Stipendien, welcher nachgehends in die Zahl der 10 Männer eligiret  
 worden / und solch Ampt in die 10 Jahr rühmlich verwaltet / endlich  
 aber zum Rath's-Cämmerer erhoben :

Der Herz Groß-Vater hat geheissen Herz **Gerwien Sma-**  
**lian** / und die Frau Groß-Mutter **Catharina Mummekaters** /  
 so aus einem vornehmen Geschlecht entsprossen :

Die Frau Mutter ist gewesen die VielEhr und Tugendfame Frau  
**Margaretha Körfers** / welche an die 23 Jahr in dem betrübten  
 und verlassenen Wittwen-Stande sich ehrlich und rühmlich ver-  
 halten :

Von diesen Gottseligen und vornehmen Eltern hat nun unser seli-  
 ger Herz Licentiat seinen Ursprung genommen / und ist von denenselben /  
 so fort nach der Geburt durch das Wasserbad der heiligen Taufe der  
 Christlichen Kirchen einverleibet / auch so bald Er in etwas erwachsen  
 und zu Jahren kommen / zur S. Martens Schule in Braunschweig  
 fleissig gehalten / und nachdem Er in secundam und primam Classen  
 erhoben / Herrn **M. BARTHOLDI SNELLII**, anfänglich Sub- & Con-  
 rectoris nachmals Rectoris selbtiger Schulen seiner privat Information  
 untergeben / nach des seligen Herrn Vaters Tode aber theils in der  
 Heimath / theils auch in der Frembde zu Hildeshelm in Anno 1628.  
 durch Manuduction und fleissige Unterweisung verschiedener vornehm-  
 mer und gelahrter Männer / worunter Herz **M. und Rector HENRICUS**  
**Mal**



Müller und CHRISTOPHORUS HAGIUS; in Græcis ac Latinis aliisq; humanioribus literis, solche stattliche profectus erlanget/ daß Er in Anno 1632. mit Ruhm auf die löbliche Julius Universität zu Helmstädt sich begeben/ und daselbst anfänglich das Studium Philosophicum eifertig getrieben/ auch dero Behuff unter denen damaligen vornehmsten Professoribus Philosophiæ, Herrn HENRICO JULIO Scheurlen/ wie auch Herrn M. CHRISTOPHORO Schraderen/ und Herrn D. HENRICO Lühders/ die Ethicas Physicas & Politicas Lectiones & Disputationes fleißig besucht/ und folgendes wie Er das Studium Juris erwöhlet/ unter denen Weltberühmten JCTis & Professoribus, als Herrn D. Schmerheim/ und Herrn D. JOACHIMO Becken/ verschiedene Collegia Juridica tam lectoria, quam Disputatoria gehalten/ bis Er in Anno 1635. gegen Pfingsten nach Hause wieder erfodert: in Anno 1636. hat Er sich nach Hamburg begeben/ und nicht lange darnach durch recommendation seines Herrn Landesmannes Herrn FRANCISCI Dohausen so viel erlanget/ daß Herr D. FRANCISCUS STAPELIUS, Gräfllicher Schaumburgischer Rath und Ober-Amptmann zum Pinnenberge ihm seine beyde Stief-Söhne anvertrauet/ die Er auch in die 2. Jahr treulich und fleißig informiret/ bis es Gott so wunderlich geschicket/ daß der Hochwürdige/ HochEdelgeborne und Bestrenge Herr OTTO von Buchwald/ des Klosters Präzen in Hollstein Präpositus, Ihn in Anno 38. zum Hoffmeister vor seine beyde Herrn Söhne erfodert/ welche Function, als Er in die 5. Jahr mit höchster Dexterität, Treu und Fleiß verwaltet/ ist Er mit denen beyden jungen Herrn von Buchwalden/ von Lübeck aus/ auf die Universität Kostock Anno 44. verschicket/ hat allda die berühmte Herren JCTos, als Herrn D. HENRICUM Schuckmann/ und Herrn D. HENRICUM Rahnen/ wie auch Herrn D. Schützen/ und Herrn D. JOACHIMUM Schnobel/ alle Juris Professores celeberrimos lesen und disputiren gehört/ auch bey gehaltenen verschiedenen Disputationibus inauguralibus zum Opponenten sich gebrauchen lassen/ Anno 1645. hat Er sich wieder auf Prätz in Hollstein/ und folgendes in Anno 46. nach seinem Vaterlande begeben/ um seine liebe Frau Mutter/ Schwester und Bruder zu besuchen/ worauf Er bald seinen Weg wieder in Hollstein nach Prätz zurück genommen/ und mit seinen ihm untergebenen beyden jungen Herrn von Buchwald/ Anno 1649. im April. in Niederland verschicket worden/ da er nach Besetzung vieler vornehmer Städte/ als Embden/ Bröningen/ Amsterdaim/ Harlem/ mit seinen anvertrauten Edelleuten auf die berühmte Universität Leyden sich begeben/ und dero allda verhandenen renomirten Herrn Professorum als des VINNII, SCOTANI, MESTERTII, und des beruffenen Philosophi BUXHORNII, Prælectiones und Disputationes fleißig besucht/ auch mit vornehmen Herrn und Standes Personen/ als unter andern Herrn Grafen von Sternberg/ und dem Frey-Herrn von Wladisgrätz in Kundschafft gerathen/ und



in Erlernung der Französischen Sprach des Herrn Parival als damaligen vornehmsten Sprachmeisters Information sich bedienet: Was auch der Endts merkwürdiges vorhanden gewesen / hat Er nicht verseumet / sondern fleißig annotiret / und dero Behuf die benachbarte vornehmste Dörter und Städte / als den Haag / die Städte Delft / Rotterdam / Utrecht / und des Prinzen von Oranien Residence, als Kiewick / Hundeslar / Diek und Luffdun / in Augenschein genommen. Anno 1649. den 1. Novembris ist Er mit seinen ihm anvertraucten jungen Edelleuten denen von Buchwald von Leiden aufgebrochen / von dar auf Delft / Rotterdam / Breda / Antwerpen / Middelburg / Sliessingen / Dühnkirchen / und so weiter nach Frankreich gereiset / und endlich zu Paris glücklich angelanget; nachdem Er nun eine Zeitlang daselbst subsistiret / und von allen allda und in der Nähe vorhandenen denkwürdigen Sachen sich zur Gnüge informiret / hat Er von dem Herrn Praeposito dem von Buchwald seine honestam dimissionem begehret / auch erhalten / und darauf zu Ausgang des 1650. Jahrs aus Frankreich wieder zurück und durch Niderland nach Hollstem auf Prag sich begeben / woselbst Herz Cajus von Alfeld / Königlicher Dennemärckischer General-Commisarius, ihn zu seines einigen Herrn Sohnes Hofmeister begehret / welches er aber honeste abgeschlagen / und sich in Patriam nach Braunschweig begeben und daselbst durch Gottes sonderbare Providenz mit dem Hoch Edlen / Best und Hochgelahrten Herrn D. HENRICO RICHARDO Hagen / Ihrer HochFürstl. Durchl. Unser gnädigsten Abbatissin und Frauen / vormaligen Cancellario und nachgehends Churfürstlichen Brandenburgischen im Fürstenthum Halberstadt gewesenen Vice-Cancellario in Kund- und Freundschaft gerathen / und vorgedachtes Herrn Vice-Cancellarii seligen Schwester / Frauen Catharinen Agnesen Hagen / des weiland Hoch Ehrwürdigen / Hoch Edelen / Besten und Hochgelahrten Herrn D. JOHANNIS RECCI, Comitum Palatini Caesarei und Decani des Kaiserlichen freyen Stiffts SS. Simonis & Judæ in Goslar / hinterlassene Jungfer Tochter / Marien Agnesen Reckin / jetzige hochbetrübte Wittwe zur Ehe begehret / auch erlanget / daß ihm dieselbe den 26. Junii, Anno 1651. publicè despondiret und zugesaget / und nachdem Er zuvor auf der Universität Helmstädt zum Juris Doctorando sich habilitiret / und prævio Tentamine & rigoroso examine eine Disputationem in auguralem de Transactione unter Herrn D. Johann Mehlbaum den 25. Septembris selbigen Jahrs gehalten / bald darauf und zwar den 3. Novembris berührten 1651. Jahrs in der hohen Stiffts-Kirchen zu Halberstadt / vermittelst Priesterlicher Copulation, öffentlich getrauet worden / in welcher Ehe Er denn alsbald zu Anfang des grundgütigen



gütigen Gottes milden Segen reichlich gespüret / auch in solcher Ehe vier Söhne und drey Töchter durch Gottes Gnade erzielet / wovon ein Söhnlein und ein Töchterlein durch frühzeitigen Tod vorangeschicket / die übrigen aber so lange GOTT wil noch am Leben / davon die Älteste Tochter / Frau Sophia Catharina / in Anno 1671. an Herrn Bernhard Behrens / Canzelen Verwandten zu Halberstadt / verheyrathet worden.

Belangende des seligen Herrn Licentiaten Officia so Er von Zeit seines Ehestandes bedienet / hat Ihm die sämtliche HochAdeliche Asseburgische Familia Anno 1653. zu einem Lehn-Rath vociret / welche Bedienung Er auch bis an sein Ende mit grosser Treu und Dexterrität nicht ohne grosse Mühe und Arbeit dermassen verrichtet / das hochgedachte HochAdeliche sämtliche Asseburgische Familia ein sartames contentement daran gehabt. Anno 1658. hat E. E. und Bolweiser Rath zu Aschersleben ihm das Syndicat, welches Er etliche Jahr von Haus aus verwaltet / aufgetragen / welchen Er in vielen Angelegenheiten bey Antretung anderer Dienste allemal da es von ihm erfordert beyrathig gewesen / bis Er endlich Anno 1661. von einem Hochweisen Rath beyder Städte Suedlinburg wider sein Vermuthen zum Syndico vociret und beruffen worden / welche ihm freywilligst angetragene Bedienung Er denn / wiewol Er anfänglich Halberstadt ungern verlassen wollen / in Erwegung dero darunter verspürten Götlichen providenz acceptiret ; darin sein Leben zu beschliessen / wie Er auch gethan / ihm vorgenommen / ohngeachtet kaum 7. Wochen nach seinem Anzuge allhie durch des Fürstenthums Halberstadt löbliche Stände ihm eine Rath-Stelle bey der Regierung daselbst auf gnädigsten Consens und Ratification Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg an præsentiret worden / welche Er aber aus angeborner Modestia höflich decliniret / in Erwegung das Er hie seinem GOTT vielleicht mit grösserm Nutzen als dorten dienen könnte.

Was sein Christenthum betrifft / so beruffe ich mich disfalls auf die Werke / nach des Apostels Jacobi Vermahnung : Zeige mir deinen Glauben mit seinen Werken / so wil ich dir auch meinen Glauben zeigen / mit meinen Werken / und habe ich aus denenselben nichts anders als etne Liebe zu GOTT schliessen können / indem Er nicht eine einzige Predigt / an denen Sonntagen und in denen Wochen verseumet / und dannhero / wenn er nicht zugegen ward / alsbald der Schluß gemacht werden kunte / er müste entweder verreiset / oder krank / oder mit Geschäften ganz überhäufet seyn ; Zum heiligen Abendmahl stellte er sich zu rechter Zeit richtig ein / und ob Er gleich kaum drey Wochen vor seinem



seinem seligen Abschiede dasselbe genossen hatte / so begehrete er es doch am letzten Tage seines Lebens noch einmal / empfing es mit grosser Andacht / und gab sich alsdenn sein zufriednen / ließ ihm sonderlich gefallen die Worte Davids : Sey nun wieder zufriednen meine Seele / der H. Er thut dir Guts / er hat deine Seele vom Tode errettet / deine Augen von denen Thränen / und deine Füße vom Gleiten / du solst wandeln für dem H. Erren im Lande der Lebendigen / aus Ps. 116. Wie auch Eusebius vom Kayser Constantino meldet lib. 4. c. 17. de vitâ Constantini, illum in aulâ suâ Ecclesiæ formam instituisse, er hätte in seinem Schlosse gleichsam eine Kirchen Art angestellet / indem er seine Hofdiener täglich zugewissen Zeiten zusammen kommen lassen / ihnen selbst aus der Bibel etwas vorgelesen / und mit ihnen gebethet / nach der weiteren Ausföhrung / c. 21. Also bin ich von denen / welche ihm bedienet / und seine Hausgenossen gewesen / berichtet worden / daß er / der selig Verstorbene / es in seinem Hause auf gleiche Art gehalten / welches denn auch wol zu glauben / und unter andern hieraus zu muthmassen ist / daß er so viel Geisreiche Bücher ihm geschaffet / und zwar also / daß sie nicht etwa in der verschlossenen Studierstube / sondern vielmehr in der Wohnstube gestanden / in welcher Er mit seiner Eheliebsten / Kindern und Gesinde zu speisen und umzugehen pflegen / als sonderlich Herrn D. Gerhards Scholam pietatis, seine Meditationes, Herrn D. Müllers Himmlischen Liebes. Kuß / und Geisliche Erquickstunden / Herrn Ristens Himmlische und andere Geisliche Lieder / Herrn Arends wahres Christenthum / Sontoms Guldenes Kleinod der Kinder Gottes / Herrn D. Olearii Gedult. Sterbe. Gebeth. Schule / und Hohes Alter / Herrn Mölleri Sterbe. Kunst / und andere mehr ; ist viel dartinne unterstrichen / und also daraus abzunehmen / daß sie nicht pro formâ da gestanden / sondern wol von ihm müssen gelesen worden seyn ; Er mag etliche Jahr her nicht wol schlaassen können / und alsdenn in der Nacht ihm ein Licht schaffen lassen / aufgestanden seyn / und mehrentheils Sacra und Theologische Bücher gelesen / auch viel daraus geschrieben / und zu Pappier gebracht haben. Seinen lieben Kindern hat Er viel Jahr an einander privat Præceptores nicht ohne grosse Unkosten gehalten / und alle Sinne und Gedanken darauf gerichtet / daß sie wol unterrichtet werden möchten / sonderlich aber die Gottesfurcht aufs fleissigste mit ihnen getrieben / und sie im Catechismo wol üben lassen / als welches er vor ein dermassen nöthig Stücke / der Billigkeit gemäß / hielt / daß Er auch wol ehe gemeinen Bürgern auf dem Rathhause eine und die andere Catechismus. Frage vorgeleget / und kunte sich sehr darüber eifern / wenn bey einigen so grosse Unwissenheit sich geeignet hatte ; Wie Er sich mit seiner Eheliebsten begangen / erhellet daraus / daß er sie in dem / von ihm selbst in Lateinischer Sprach aufgesetztem / Lebens. Lauf / nennet Amicissimam, seinen allerliebsten und besten Freund auf Erden / und setzet / Er könnte Gotte nunquam satis dignas gratias, niemals würdig

dig



dig genug danken vor die ihm verliehene wolgerathene und gesegnete Ehe/ muß sie also ja eines von denen dreyen Stücken/ die Gotte und Menschen gefallen/ gewesen seyn. Derer Armen hat er auch nicht vergessen/ sondern sich ihrer treulich angenommen/ insonderheit pflegete er denen/ welche ihn um Geld zu leihen ansprachen/ es nicht leicht zu versagen/ bevorab denen/ welche durch Brand und andere verderbliche Mittel in Noth gerathen waren/ daß es solcher Gestalt nicht in Ansehung des Interesse und Gewinstes/ sondern vielmehr aus Christlicher Liebe/ ihnen wiederum auf die Beine zu helfen/ geschehen ist/ klagete mir aber auch einmahl/ daß etliche sich schlecht dankbar erwiesen/ und er weder Zins noch Capital in Güte wieder bekommen könnte; ist nicht gut/ daß so gar von Wenigen der Ausspruch des Heiligen Geistes: Der Gottlose borget und bezahlet nicht/ wil erwogen werden.

Auf seine Kranckheit und seligen Abschied aus dieser Welt endlich nun auch zu kommen/ so lautet des Herrn Medici schriftlicher Bericht wie folget also: Der selig verstorbene Herz Syndicus hat/ so lange Er alhier gewesen/ am Scorbuto zu unterschiedlichen malen nicht geringe Beschwerung ausgestanden/ und weil erwehnter Affectus naturâ chronicus, bey ihm auch noch dazu inveteratus & confirmatus gewesen/ so hat Er dessen Symptomata desto mehr und öfter erfahren müssen/ welche aber durch fleissigen Gebrauch Antiscorbuticorum auch dienliche Diæt vielmal nicht wenig mitigiret/ also daß Er eine Zeit hero sich ziemlich befunden/ auch seine Ambtes-Geschäfte wol verrichten können/ bis am 7 hujus Cardialgia ihm zugestossen/ welcher Affectus, ob er gleich præceps & periculosus, dennoch innerhalb zween Tagen sich ziemlich geleet/ also daß Er ihm vorgenommen/ nicht allein am Mondtage/ als am 9 hujus, in die Kirche zu gehen/ sondern auch zu verreisen/ es hat sich aber bald geendert/ indem er am 10 darauf mit einer starken Inflammation Mesenterii cum febris acutâ befallen worden/ und ob wol dawider alle ersinnliche dienliche Mittel gebraucht/ so haben doch darauf die Medicamenta ihren Effect gar nicht erreichen mögen/ sondern es sind die Symptomata stets graviora worden/ daß die Natur endlich succumbiren müssen; um welcher Ursache willen er denn sich willig drein ergeben/ und recht schaffen zu einem seligen Sterbstandlein bereitet/ und ob er schon kaum drey Wochen vorher bey der öffentlichen Kirchen-Versammlung das heilige Nachtmahl mit seinen Hausgenossen empfangen/ dennoch aber am 17 dieses/ als am Dienstage vor acht Tagen/ etwa 15. Stunden vor dem seligen Abschiede/ nochmals ein sehnliches Verlangen darnach getragen/ da er denn vorher mit rechten nachdenklichen Worten sich vor einen grossen Sünder erkennete/ aber hergegen der Blut-triessenden Wunden/ und ganzen vollgültigen Verdienstes Jesu Christi sich tröstete/ und denn nach empfangener Absolution, mit dem wahren Leibe und Blute Jesu Christi unter dem gesegnetem Brodt und Wein gespeisset wurde/ Er gab sich hierauf gänzlich



Ich in Gottes Willen/und als die respective Frau und Jungfer Töchter sehr weineten/redete Er sie an: Weinet nicht/ich verlasse euch einen gnädigen Gott/und Vater/der euch nicht verlassen wird; Ich erbot mich gegen ihn/bey ihm zu bleiben/und ferner mit ihm zu bethen/wurde mir aber geantwortet: Ach nein/quæro solitudinem, und setzte er dazu/er wolte mir es sagen lassen/wenn meiner nöthig seyn würde/verhoffte ich würde alsdenn bereit seyn/zum ihm zu kommen; Nach Mittage um zwey Uhr erhob ich mich abermal zum ihm/und bethete mit ihm die schönen Seufzer Bernhardi: Dum memori est necesse, noli mihi tunc deesse, in tremendâ mortis horâ, Veni JESU absq; morâ, tuere me & libera, cum me jubes emigrare, JESU chare tunc appare, ô amator amplectende, temet ipsum tunc ostende, in cruce saluterâ, das ist mit einem Worte in unser deutscher Sprach: Herz Jesu/wenn ich sterben muß/so verlaß mich ja nicht/und bleib nicht lange von mir/sondern komm mir geschwinde zu Hülfe/schütze und errette mich/stelle dich mir recht ins Gedächtniß/wie du am Kreuz gehangen hast; wobey er sich dem sehr andächtig erwiese; Wie auch Svetonius vom Kaiser Augusto berichtet/daß er von seiner Gemahlin Abschied genommen mit den Worten: Vive conjugii nostri memor, also lezete Er sich dazumal auch mit seiner Eheliebsten/und redete sie an: Ihr wisset/wie wir mit einander gelebet haben/es kann nicht allezeit gleich zu gehen/verhoffe aber ihr werdet mit mir können zufrieden seyn/nehmet die Kinder in acht/und lasset sie euch anbefohlen seyn; worauf sie denn antwortete: Sie wäre nie von ihm beleidiget worden/konte aber vor Weinen nicht viel Worte mehr machen; Er ließ abermal sich heraus/daß er Einsamkeit suchete/worauf denn nach etlicher Trostsprüche Erinnerung/ich Abschied von ihm nahm; Es hat aber Herz ALBERTUS Meinicke/mein Collega und Ambtsbruder auf den Abend gegen neun Uhr ihn nochmals besuchet/und ihm vorgebethe/da Er denn/so oft der Wunden und Verdienstes Christi erwühnet worden/mit der Hand auf seine Brust geschlagen/und dadurch an den Tag gegeben/daß er seinen Jesum nimmermehr aus dem Herzen lassen/sondern allein auf ihn leben und sterben wolte/wie er denn auch bald darauf gegen zehen Uhr bey gutem unverrücktem Verstande in solchem Glauben beständig ganz sanft unter der Umstehenden Gebeth entschlaffen ist/nachdem Er in der Welt rühmlich und Christlich gelebet ein und sechzig Jahr/und sieben Wochen. Der barmhertzige Gott wolle dem abgeseelten Leichnam eine sanfte Ruhe in der Erden/am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung/denen hinterlassenen Hochbetrübteten des Heiligen Geistes kräftigen Trost/Schutz/Beystand und Errettung aus allen Nöthen/und uns allen zu rechter Zeit eine fröliche und selige Nachfahrt verleihen/um des bitteren Leidens/Sterbens/Auferstehung und Himelfahrt unsers liebsten Heylandes und Erlösers Jesu Christi Willen/

Amen.

R(0)R



In Funus

Tit.

DN. HENRICI SMALIANI, Jcti & Syndici  
dum viveret apud Quedlinb. benè meriti.

Cum præsens alios mores desideret Ætas!  
Nec sint in precio verba verenda Senum,  
Cum Simplex & cana fides nunc cesser ubiqve,  
Nec nostris laus sit moribus, esse Probum;  
Felix, cui coelum terris habitasse relictis  
Contigit, à curis liber ovarqve suis:  
Hanc sortem quisquis SMALIANO inviderit, Illum  
Indignum fatis talibus esse reor.

Moestissimus ex obitu hujus Viri, alterius mei:

MATTHIAS GLEISSENBERG.

Gratuler, an doleam, dubito tua, SYNDICE, fata,  
Quæ dolet affinis, curia, templa, domus?  
Invidiam, curas si specto, & mille procellas,  
Et vigiles noctes, tædia, bella, cruces.  
Gratulor ex animo tua quòd subducta carina,  
In portu tantâ substatione manet.  
At, si religio, pietas, constantia, virtus,  
Erectusqve animus, candor & ipsa fides,  
Obsequiosus amor plangenda in funere tali,  
Mors tua flebilibus testificanda modis.  
Sed juvat in lacrymas nil, si solvamur amaras:  
Quum semel admissum non remeemus iter.  
Tu, PATRUELIS, eras super ex tot millibus unus,  
Inclyta BRUNOPOLIS, quos HAMABURGA tulit,  
Et montosa dedit nobis GOSLARIA quondam,  
Quos pridem simul heu! abstulit atra dies.  
Ergo quid superest, nisi vascula convasare,  
Præmissosqve brevi tempore ponè seqvi?

Acerbissimo funeri Dn. Patruelis, Compatri ac Amici heu! quondam  
honoratissimi, indolens pangebam plangebam

CHRISTOPHORUS WENERENI  
Past. Neop. & Schol.

Si qua fuit moestis mihi mors ploranda Camoenis,  
Crede mihi tua mors SYNDICE CLARE, fuit.  
Ex quo namqve tibi mea Musula tempore nota,  
In partemqve tuæ venit amicitiae.  
Protinus illa tuum non parvum sensit amorem,  
Et largam sensit (non nego,) saepe manum.  
Caetera quid referam? factus nam Com-Pater, omni  
Juvisti officio meqve meosqve tuo.  
Nunc autem leto cadis, O lacrymabile Fatum!  
Perditur heu! ingens Te moriente Bonum!  
Non mea res agitur tantum, sed publica pluris  
Te sunt defuncto damna putanda Viro.  
Nam Pietas in Te, Doctrina, peritia rerum,  
Prisca in Te Probitas, prisca fuitqve fides.  
Vita Dei in laudes directa hominumqve salutem,  
Et cupidam cuivis ferre parata Viro.

Te



20 5300

Te Themis hinc luget, Quedlenfis Curia luget,  
 Et Confus luget Pieridumqve Chorus.  
 Nobilis ex aeqvo Gens Assaeburgica luget,  
 Et luget nostrâ Civis in urbe bonus.  
 Ipse ego non leviter lugens lugentibus adsto,  
 Et lacrymas lacrymis misceo & addo piis.  
 Proqve tuis in me meritis multoqve favore,  
 Signa fero officii qvanrulacunqve mei.  
 Scilicet exiguum moesto de pectore Carmen,  
 Carmen qvo tumulum signo notoqve tuum.  
 HIC RECUBAT SMALIAN, PROBITAS, PRUDENTIA, CANDOR,  
 ET VIRTUS, CUI LAUS CONVENIT ILLA, SAT EST.

†

**D** Er silber- blasse Mond hat noch nicht lassen sehen/  
 Seint dem/ zum drittenmal sein zwi- behörntes Licht/  
 Da/ Den man nun erblasse sieht auf der Baare stehen/  
 Sich mit der Freunde- Schaar ergezte; Niemand nicht  
 Gedachte zu der Zeit daß es so solte kommen.  
 Doch weil es GOTT gefällt so muß es also seyn/  
 Der grimme Menschen- Fraß hat Ihn hinweg genommen.  
 Eh man gedacht / daß Er bald gehe Himmel ein.  
 Nun über diesen Tod ist Sie mit Recht betrübet/  
 Viel- Tugend- reiche Frau/ weil der jetzt von Ihr geht  
 Den Sie in dieser Welt nur einig hat geliebet /  
 Das ganze Haus nunmehr betrübt und Trost- los steht /  
 Betweinet seinen Schutzz. Ja auch das Raht- Haus trauret  
 Und klaget Den der Ihn hat guten Raht ertheilt/  
 Wer ist am Buden- Strand der nicht den Tod betauert?  
 Ihr Quedlimburger kommt/ zu dieser Grufft zu- eilt.  
 Beklaget diesen Mann/ laßt Trauren- Bäche quellen  
 Ihr Schmerzens- Töchter nun die Wangen häufig nezzt/  
 Wer wil nicht diesen Schmerz dem Trauren zugesellen?  
 Ihr Pierinnen Euch zum Grabe hieher sezzt  
 Der Euch hat wol gewollt. Auch Ich klag' und betweine  
 Betaure billig Ihn als meinen wehrten Freund/  
 Will ezzen Nam' und Lob mehr als in Demant- Steine/  
 Denn Er in allem Thun es treulich hat gemeint.  
 Lasset aber/ Traurende/ die Augen nicht ganz fließen/  
 Es wird der Gnaden- GOTT sich Eurer nehmen an/  
 Selbst Vater/ Vormund seyn. Ihr werder ja gentessen  
 Des Höchsten Hülff und Rath / bis Ihr auch geht die Bahn.

Dem seltz verstorbenen Herrn Syndico als selnem gewesenem  
 lieben Herrn Bevatter / und wehrten Freunde/ zu immer-  
 wehrendem Ehren- Gedächtniß sezzte dieses

M. SAMUEL SCHMIDT,  
 Schol. Quedl. Rector.





F.V. 68.

# Triplicis Ludi hieroglyphicum.

Z e  
5580

Das ist /

## Vergleichung unsers Christenthums

mit dreyen unterschiedlichen Schulen / als einer  
Kampf- Lauf- und

Aus denen Wor

Ich habe einen guten K  
Lauf vollendet / ich ha

In einer

Bey anseh

De

Wol-Edelen / Bes

### Heinrich

Beyder Rechten vorneh  
lichen Assenburgischen Lehn-  
Raths beyder Städte Dr  
Aschersleben von He  
Syndici,

Am 1. Martii Anno 1674. in  
auch sein Leich

Auf bittelches Bege

Jacobo N  
derselben Kirc  
rc und



12,470

be den  
tc.

as /

h = Ad  
nvesten  
adt

men

BIBLIOTHECA  
VICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SALE)

Dvedlinburg /  
Gedruckt bey Johann Oseln.

